

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich aus durch

- Output-Orientierung,
- Konzentration auf grundlegende Fähigkeiten,
- Üben als Gegenstand des Unterrichts und
- individuelle Förderung,

Bezogen auf den Grammatikunterricht in der Lektürephase ergeben sich daraus folgende Konsequenzen:

Output-Orientierung

Planung und Verlauf des Unterrichts orientieren sich an vermittelbaren Fähigkeiten.

=> Grammatik als ‚Werkzeug‘ für das Verstehen (Dekodieren) von Sätzen

=> Grammatik als ‚Werkzeug‘ für das Übersetzen (Rekodieren) von Sätzen

Konzentration auf grundlegende Fähigkeiten

Fähigkeiten sind schulisch nur bei einer Konzentration auf grundlegende Kompetenzen vermittelbar.

=> Typisieren grammatischer Phänomene

=> Vergleichen mit modernen Sprachen

Individuelle Förderung

Berücksichtigen individueller Unterschiede der Schüler.

=> differenziertes Übungsmaterial

=> zusätzliche fakultative Übungsangebote (z.B. auf einer Moodleplattform)

Üben als Gegenstand des Unterrichts

Nachhaltige Vermittlung grundlegender Kompetenzen erfordert intensive Übungsphasen im Unterricht.

=> spirallcurriculares Wiederholen und Üben grammatischer Inhalte

=> Ergänzen fehlender Inhalte im Rahmen systematischer Wiederholungen

Im Folgenden soll am Beispiel der Seneca-Briefe an Lucilius gezeigt werden, wie diese Konsequenzen praktisch auf den Ebenen der Wort-, Satz- und Textgrammatik gezogen werden können. Dabei legen Schülerreferate die Grundlagen der grammatischen Arbeit in diesen drei Bereichen und von der Lehrkraft vorbereitete Übungen dienen der Vorentlastung des jeweils zu übersetzenden oder zu interpretierenden Lucilius-Briefes.